

Intergenerative Begegnungen

Erfolgreich planen, gestalten und begleiten

Florian Wernicke, M.A. Gerontologie
AGP Sozialforschung, Freiburg/ D

Aarau, 27.11.2018

Agenda

1. Vorbetrachtungen

Theoretische Hintergründe

2. Projektvorstellung – Begegnungen

Hintergrund & Zielsetzung

Projektumsetzung

Herausforderungen

3. Wissenschaftliche Begleitung & Evaluation

Perspektive der Kinder & Hochbetagten

Perspektive beteiligter Fachpersonen

4. Fazit & Ausblick

Schlussfolgerungen für Forschung & Praxis

1. Vorbetrachtungen

Gesellschaft im Wandel



Fragen an das Leben – Wie ist das mit dem Altwerden?



Theoretische Hintergründe – Kinder

Alter(n)sbilder

- ✦ Internalisierung von Alter(n)sbildern erfolgt in (früher) Kindheit DePallo et al., 1995
- ✦ Defizitäre Alter(n)sbilder sind persistent Palmore, 1999; Tornstam, 2007
- ✦ Alter(n)sbilder wirken auch unterbewusst Burke, 1991; Perdue & Gurtman, 1990
- ✦ Reframing negativer Alter(n)sstereotype möglich

Sozial-emotionale & kognitive Entwicklung

- ✦ Förderung der Empathie durch soziales Lernen Laney et al., 1999
- ✦ Förderung positiver & nachhaltiger Lernprozesse De Neve, 1988; Laevers, 1997
- ✦ Positive Beeinflussung alter(n)sbezogener Selbstkonzepte Levi, 2003
- ✦ Entwicklung eines positiven Alter(n)sverhältnisses Chen, 1997

Theoretische Hintergründe – ältere Menschen

Alter(n), Verletzlichkeit & Lebensqualität

Erleben positiver Emotionen ist wesentlicher Bestandteil der Lebensqualität

✦ **Pflegeeinrichtungen – Lebensräume mit begrenzten Ressourcen**

- Hoher Grad an Fremdbestimmung Goffman, 1974
- Hohe Prävalenz von Einsamkeitsgefühlen & Depressionen Fiske et al., 2009
- Gefahr der Subjektivierung & De-Personalisierung Goffman, 1974

✦ **Kommunikation & Interaktion bedeutsam**

- Förderung des Wohlbefindens älterer Personen (mit Demenz) Bär et al., 2006
- Hohe Bedeutung kommunikativer Kompetenz Ballard, O'Brien & Mynt, 2005

✦ **Aktivierung eigener Ressourcen durch Interaktion**

- Herstellung positiver Erlebens auch bei fortgeschrittener Demenz Bär, Kruse & Re, 2003
- Positive Beeinflussung herausfordernden Verhaltens Meeks, Young & Looney, 2007

Theoretische Hintergründe – Projektebene

Herausforderungen

✦ Individuelle Ebene

- Verstärkung negativer Alter(n)sbilder/ -stereotypen durch Konfrontation
- Adäquate „Dosierung“ der Begegnungen
- Gewährleistung von Freiwilligkeit & Selbstbestimmung

✦ Interindividuelle Ebene

- Vermeidung von Überforderungssituationen
- Dauerhafte Begleitung der Interaktionen
- Umgang mit Differenzerfahrungen (professionell) begleiten

✦ Institutionelle Ebene

- Dauerhafte professionelle Anbindung – Ressourcenverteilung
- Dynamische Angebotsanpassung
- Verbindlichkeit & Regelmäßigkeit

2. Begegnungen – Projekteinblicke



EVANGELISCHE
HOCHSCHULE
FREIBURG



Rahmenbedingungen

Gestützte Begegnungen zwischen Hochbetagten und Kindern

Förderung

BMBF-Programm „Forschung an Fachhochschulen“

Laufzeit

09/2011 – 08/2014

Praxisinstitutionen

AWO Freiburg, Diakonie Freiburg, Stadt Waldkirch

Beteiligte

Prof. Dr. Dörte Weltzien

Prof. Dr. Thomas Klie

Maike Rönnau-Böse

Norman Pankratz

Masterstudierende der EH Freiburg/ D

Hintergrund & Zielsetzung

Motivation & Themen

✦ Förderung

- ... differenzierter Alter(n)sbilder
- ... von Interesse & Engagement

- ... von Wohlbefinden & Lebensqualität
- ... sozial-emotionaler Kompetenzen bei Kindern
- ... sozialer Teilhabe älterer Menschen in Pflegeheimen

- ... von interinstitutionellen Kooperationsbeziehungen
- ... Vernetzung im Sozialraum
- ... biografisch bedeutsamer Beziehungen

Praxis-Tandems

AWO Freiburg

- ✦ Kindertagesstätte Norsinger Weg
- ✦ Martha-Fackler-Heim

Diakonie Freiburg

- ✦ Familienzentrum Kita Wiesengrün
- ✦ WOGÉ – Wohngruppe für Menschen mit Demenz

Stadt Waldkirch

- ✦ Kita Pfiffikus
- ✦ St. Nikolai-Spitalfonds

Projektrealisation

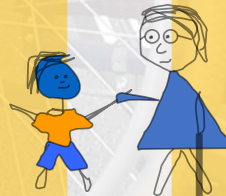


Spielend lernen

Spaß & Ernst

- ✦ Lernen durch Erfahren von Verletzlichkeit & Unterstützungsbedarf
- ✦ Erlernen von Kooperation & gegenseitiger Hilfe als Normalität
- ✦ Spielerisches Entdecken von (ungeahnten) Kompetenzen & Fähigkeiten
- ✦ Entwicklung differenzierter Alter(n)sbilder

„Alte Menschen können nichts mehr. Gar nichts!“



„Und beim Kneten war ich auch mit, da konnte eine Oma ABC kneten.“

„Singen können sie.“

Gemeinsame Rituale

Gemeinsame Rituale sind bedeutsame Elemente gelingender Begegnungen

✦ Rituale im Projekt

- „Erst ich und dann Du.“ – Das Begrüßungslied
- Feste Treffpunkte & Abläufe
- Gemeinsame Ausflüge
- Besondere Veranstaltungen (Feiertage, Geburtstage, Aktionstage)

„Die kennen uns schon, weil wir denen den Namen gesagt haben.“

„Ich habe mit einer Omi gepuzzelt. Erst alleine und dann mit der Omi.“



Normative Grundlagen

Individualität

- ✦ Orientierung an individuellen Ressourcen & Kapazitäten
- ✦ Tagesverfassung
- ✦ (Professionelle) Steuerung des Begegnungsangebots

Freiwilligkeit & Selbstbestimmung

- ✦ Einwilligung immer wieder neu erfragen (informierte Zustimmung)
- ✦ Art & Dauer der Begegnungen werden durch Beteiligte mitbestimmt
- ✦ Abbruch zu jeder Zeit möglich

Offenheit

- ✦ Für (bisher ungeahnte) Talente/ Fähigkeiten
- ✦ „ungewohnte“ Konstellationen
- ✦ Überwindung institutioneller Routinen
- ✦ Eigenes Engagement

Nähe verbindet

Auch räumliche Nähe ist für die Organisation und Durchführung wichtig

✦ **Erleichterung der Logistik**

- An- & Abreise, Ausflüge
- Dauer der Begegnungen
- Personalplanung

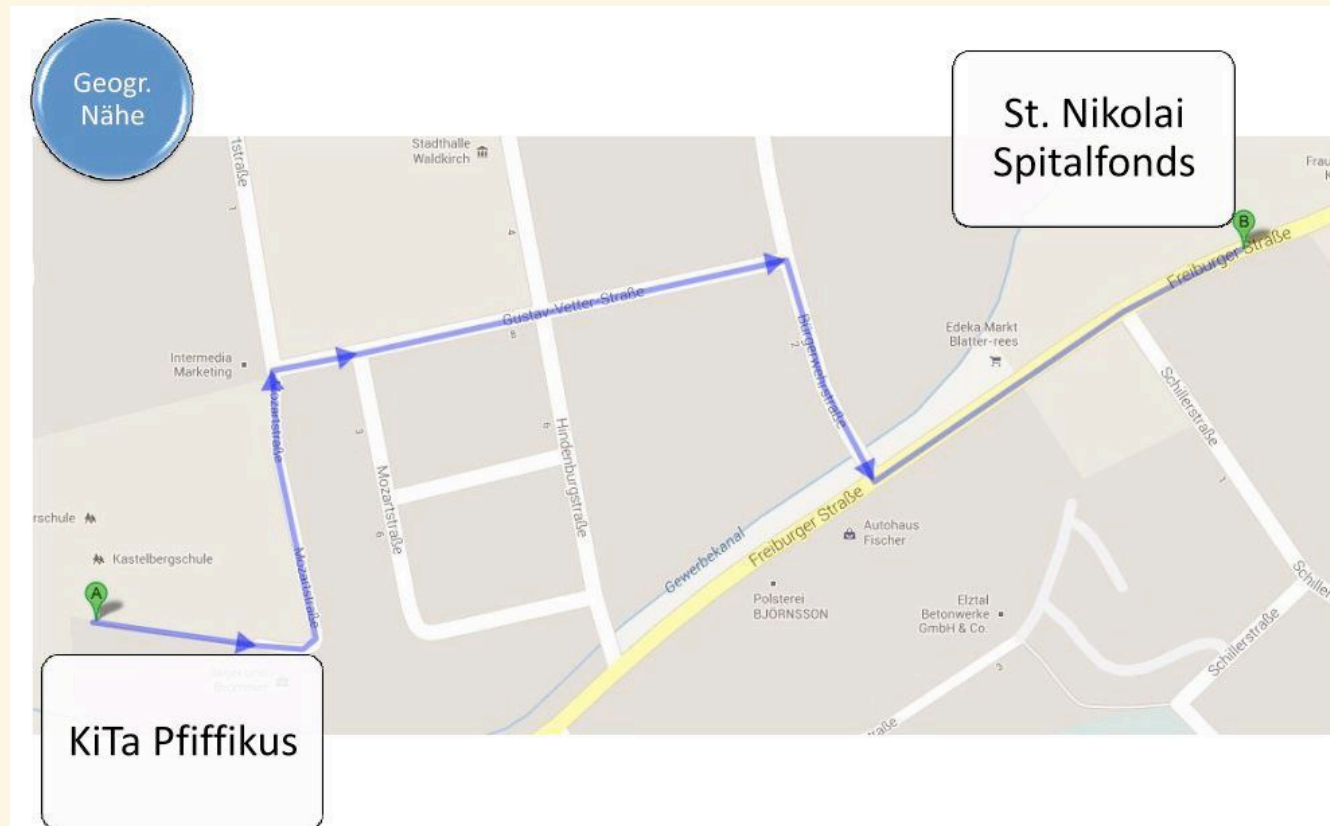
✦ **Regelmäßige Kommunikation & Absprachen**

- Integration der Begegnungen in Regelabläufe
- Delegation an entsprechende Fachpersonen
- Institutionenübergreifende Absprachen nötig

✦ **Rückbindung der Begegnungen in den Alltag**

- Der Kinder & Hochbetagten
- Klärung offener Fragen
- Schaffung von Vertrauensräumen

Nähe verbindet



Ressourcen

Implementationsphase

- ✦ Informationsveranstaltungen (Eltern/ Angehörige)
- ✦ ca. 1,5 Personentage (1 PT \cong 8 h) pro Woche, pro Einrichtung
- ✦ **Höher als bei anderen Aktivierungsformen einzuschätzen**

Regelmäßige Begegnungen

- ✦ Reduktion des Zeiteinsatzes auf 0,5-1,0 PT bei 14-tägigen Treffen
- ✦ Dauer: ca. 2 Stunden (inkl. Wegzeiten) – räumliche Nähe!

Personal

- ✦ 2 pädagogische Fachkräfte
- ✦ 1-2 zwei Assistenzkräfte aus Altenhilfeeinrichtung
- ✦ Verfügbarkeit ausreichender personeller Kapazitäten prioritär

Pädagogische Fachkraft

"Zu Beginn war ich skeptisch. Ich fand den personellen Aufwand [...] sehr hoch. Immerhin gehen bei jedem Besuch ja nur acht bis zehn Kinder mit.

Seit gestern hat sich meine Meinung verändert. Als ich am Nachmittag durch den Park beim Altenheim ging, lief ich an einer alten Frau vorbei [...] und ich hörte, wie die alte Frau sagte:

„Heute morgen waren die Kinder aus dem Kindergarten wieder da. Da war ein ganz liebes Mädchen dabei, die hat so schön mit mir geredet und meinen Arm gestreichelt. Die war so nett.“ [...]

Ich war erstaunt, dass sie noch am Nachmittag vom Besuch unserer Kinder sprach. Da habe ich gemerkt, dass das Projekt eine wichtige Erfahrung für die Kinder und die alten Menschen ist"

Die BEGEGNUNGEN

Keine festen Partnerschaften (Freiwilligkeit & Selbstbestimmung)

- ✦ Durchlässigkeit der Kontakte
- ✦ Bildung von Partnerschaften durch Regelmäßigkeit (nicht Steuerung)

Überschaubare Gruppengrößen & passende Räumlichkeiten

- ✦ Erfahrungswert: 8-10 Personen in jeder Gruppe
- ✦ Übersichtlichkeit & Steuerbarkeit
- ✦ Planbarer Vorbereitungsumfang

Alter der Beteiligten

- ✦ Kinder: 3-6 Jahre (selten 2-Jährige)
- ✦ Ältere: sehr unterschiedlich

Die BEGEGNUNGEN

Individuelle Besonderheiten

- ✦ Alter & Beeinträchtigungen kein Hinderungsgrund
- ✦ Voraussetzungen: (minimale) Interaktionsfähigkeit & Zustimmung
- ✦ Kinder mit höherem Aufmerksamkeitsbedarf willkommen

Themen

- ✦ Rituale ermöglichen – „Wir-Gefühl“ (bspw. Begrüßung & Abschied)
- ✦ „best-practice“ aus Erfahrungen ermitteln
- ✦ Gemeinsame Ausflüge & Besonderheiten sind wichtige Verbindungselemente

Dokumentation

- ✦ Ermöglicht Beobachtung von Erleben & Verhalten
- ✦ Lässt strukturierte & begründete Anpassungen zu

Schematischer Ablauf



09:45 Uhr – Aufbruch & Anreise



10:00 Uhr – Ankunft & Begrüßung



10:10 Uhr – Einstimmung & Beginn

Schematischer Ablauf



10:25 Uhr – Thematischer Impuls



11:00 Uhr – Ende der Begegnungen



11:20 Uhr – Heimweg

Beispiel für intergeneratives Begegnungen





AGP
Sozialforschung
Social Research



AGP
Sozialforschung
Social Research



AGP
Sozialforschung
Social Research



Herausforderungen & Konflikte

Institutionen

- ✦ Vermittlung der Sinnhaftigkeit an Professionelle, Eltern & Angehörige
- ✦ Kalkulation benötigter Ressourcen
- ✦ Dauerhafte Verankerung im institutionellen Alltag

Professionelle Akteure

- ✦ Regelmäßige Absprachen zwischen Pflegeeinrichtung & KiTa
- ✦ Benennung von Verantwortlichen
- ✦ Strukturierte Dokumentation & Angebotsanpassung

Kinder & Ältere

- ✦ Wahrung der Offenheit & Freiwilligkeit
- ✦ Individuelle Besonderheiten (Erleben & Verhalten)
- ✦ Kommunikative Begleitung

3. Wissenschaftliche Begleitung



EVANGELISCHE
HOCHSCHULE
FREIBURG



Grundlagen der wissenschaftlichen Begleitung

- ✦ **Unterschiedliche Gelegenheitsstrukturen**
für Begegnung schaffen, erproben und wissenschaftlich begleiten
- ✦ **Systematische Evaluation**
möglichst vorteilhafter Begegnungs-Gestaltung für Hochbetagte, Kinder, Angehörige/ Eltern & Fachpersonen
- ✦ **Umfangreiches Evaluationsprogramm**
Kontrollgruppendesign
- ✦ **Untersuchung der Auswirkungen der Begegnungen**
auf sozial-emotionales Verhalten, Lebensqualität & soziale Teilhabe aller Beteiligten
- ✦ **Ethische Grundsätze**
Offenheit, Freiwilligkeit, Wohlbefinden aller Beteiligten als Voraussetzung

Teilnehmende Einrichtungen & Stichprobe

Projektzyklen/ Begegnungen

- ✦ Zwei einjährige Zyklen
- ✦ 164 Begegnungen

Teilnehmende

- ✦ 133 Kinder
- ✦ ca. 130 ältere Menschen

Fragebögen (Fokus)

- ✦ *Alter(n)sbilder*
395 Fragebögen
Eltern, Angehörige, Fach-, Pflege-, Assistenzkräfte
- ✦ *Lebensqualität*
wiss. Begleitung von
18 kognitiv orientierten Personen (LQKO)
22/24 Menschen mit dementiellen Veränderungen (H.I.L.D.E.)

Evaluationsdesign – 2011 bis 2014

Untersuchungsansatz: Lebensqualität

Fragebogen
(Altersbilder)

Videoanalyse
(Altersspiele)

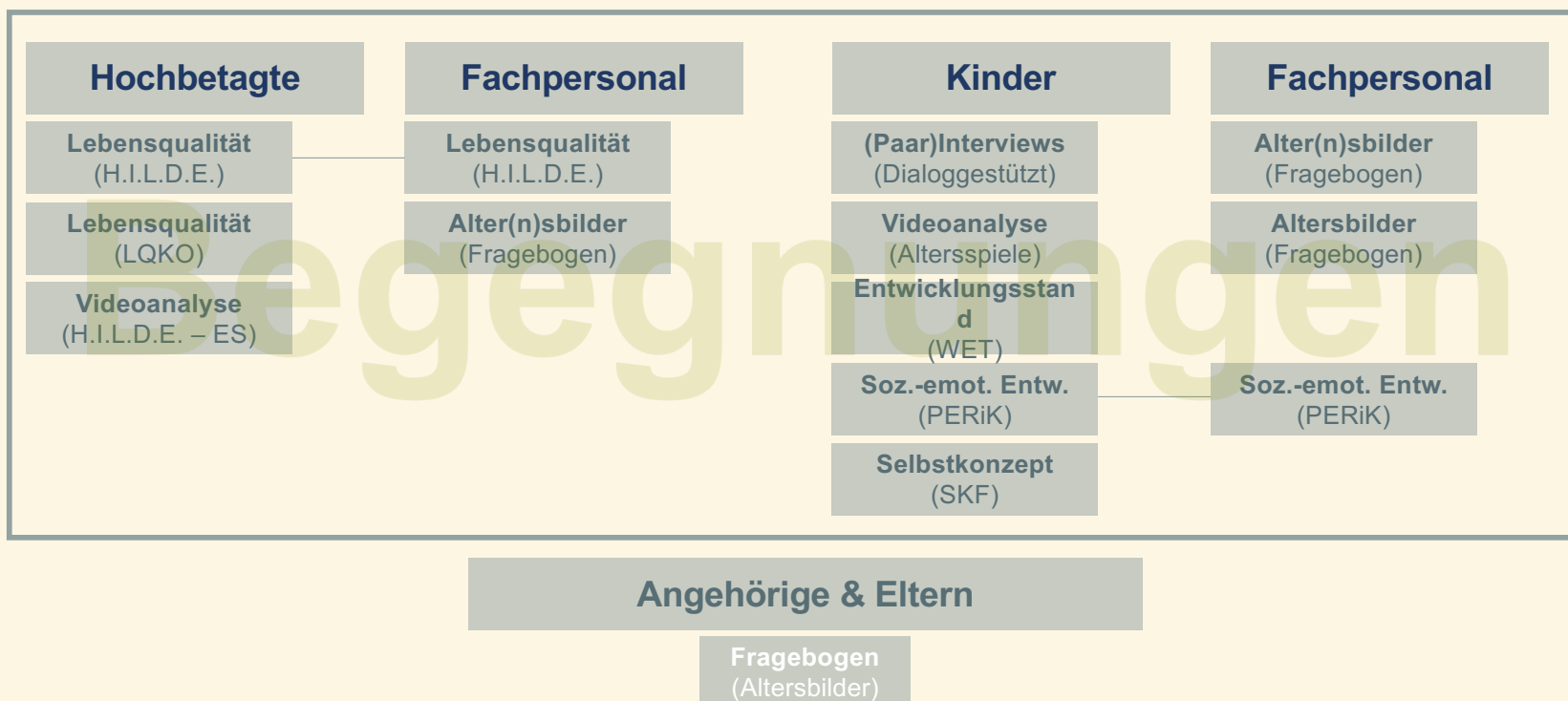
Interviews
(Leitfaden)

Untersuchungsansatz: Alter(n)sbilder

Fragebogen
(Altersbilder)

Videoanalyse
(Altersspiele)

Interviews
(Leitfaden)



Zentrale Fragen der Evaluation

Perspektive der Kinder

- ✦ Wie lassen sich Wohlbefinden, Interesse und Engagiertheit der Kinder beschreiben?
- ✦ Wie verändern sich Altersbilder durch das Projekt?
- ✦ Haben die Begegnungen Effekte auf sozial-emotionale Kompetenzen?

Perspektive der Hochbetagten

- ✦ Lassen sich Veränderungen des Wohlbefindens beschreiben?
- ✦ Lassen sich Veränderungen der (sozialen) Teilhabeoptionen beschreiben?
- ✦ Eignen sich die verwendeten Beobachtungsinstrumente für das Forschungssetting?

Perspektive der Fachpersonen

- ✦ Erweiterung der Handlungskompetenzen (Fach- & Methodenwissen) durch gemeinsame Fortbildungen?
- ✦ Förderung fachlicher und persönlicher Auseinandersetzung mit den Themen „Alter“, „generationenübergreifende Begegnungen“, „Lebensqualität“ und „soziale Teilhabe“ durch das Projekt?
- ✦ Stärkung von Kooperationsbeziehungen zwischen den beteiligten Einrichtungen und Fachkräften?

3. Evaluationsergebnisse



EVANGELISCHE
HOCHSCHULE
FREIBURG



Zwischenfazit – erste Beobachtungen

Begegnungen schaffen neue Beziehungs- und Teilhabeerfahrungen

- mit pädagogischen Fachkräften
- mit Gleichaltrigengruppe („neue“ Peers)
- mit beteiligten Hochbetagten
- mit anderen Erwachsenen

Begegnungen erzeugen ein besonderes Interaktionssetting

- Zeit (!)
- Räume/ Orte
- Aktivitäten (Gemeinsamkeit / Unterschiedlichkeit)
- Erfahrungen von Differenz & Zugehörigkeit
- Vorübergehende Glücks-/ Freudenmomente

Ausgewählte Ergebnisse – Kinder

Perspektive der Kinder

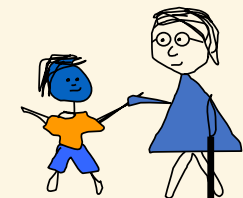
Intergenerative Begegnungsformen schaffen neue Perspektiven und Erfahrungen von Teilhabe und Lebensqualität.

✦ **Kinder erlebten Begegnungen als wertvoll**

- Drückt sich im Kompetenzerleben & Ausdifferenzierung von Altersbildern aus
- Große Selbstverständlichkeit der Kinder im Umgang mit altersbedingten Einschränkungen
- Pflegeeinrichtung wurde zunehmend als „normale“ Umgebung wahrgenommen

✦ **Beobachtung von Prototypen**

- „Fürsorge“
- „Indifferenz“
- „Fremdheit“ (Exploration/ Abgrenzung)



Ausgewählte Ergebnisse – Kinder

- ✦ Die **Kinder zeigen** vor, während und nach den Begegnungen **Wohlbefinden**, Interesse und Engagiertheit (Signale für kindliche Lernprozesse).
- ✦ Typische **Altersthemen stoßen auf großes Interesse** bei Kindern (Äußere Merkmale, Bewegung, Kommunikation, aber auch Gesundheit, Krankheit, Pflege, Tod).
- ✦ **Kinder erleben sich** in den Begegnungen **als kompetent**, weil sie etwas beitragen können, sich als Teil einer Gemeinschaft erleben, große Akzeptanz erfahren.

Entwicklung differenzierter Alter(n)sbilder

„Backen können sie nicht. Weil alte Menschen können nicht so lang ihre Arme ausstrecken. (...)

Und weil sie haben vergessen, wie das Backen geht.“

Schlussfolgerungen für die Praxis

Perspektive der Hochbetagten

✦ **Beobachtungen: Begegnungen werden als wertvoll interpretiert**

- Geäußerte Vorfreude auf nächste Begegnungen
- Wiederkehrende Signale von Aktivität & Zufriedenheit
- Eigeninitiatives Handeln einzelner älterer Personen

✦ **Förderung wiederkehrender positiver Kontaktsituationen**

- Leichte Verbesserungen im Auftreten negativer Emotionen
- Langfristige Verbesserung der Lebensqualität nicht darstellbar
- Übernahme der Begegnungen in Institutionskultur

✦ **Begrenzter empirischer Ertrag für Langzeiteffekte**

- Hohe Unterschiedlichkeit von Lebenslagen/ -situationen in Pflegeeinrichtungen
- Fokus liegt auf situativer Gestaltung der Begegnungen

Schlussfolgerungen für die Praxis

Perspektive der Fachpersonen

- ✦ **Fachpersonen beschrieben Begegnungen als wertvolle Ereignisse**
 - Hohes Engagement & Eigeninitiative in Vor- & Nachbereitung
 - Hohes Maß an Zuwendung ggü. allen Teilnehmenden
 - Zunahme von Wissen und fachlichem Können

- ✦ **Kinder schrieben Fachkräften wichtige moderierende Funktion zu**
 - Nicht nur in Not-/ Krisensituationen
 - Pflege- & Betreuungskräfte in Pflegeeinrichtungen wurden als Orientierungs- & Integrationsfiguren im Umgang mit älteren Menschen wahrgenommen

- ✦ **Fachkräfte konnten alter(n)sbezogene Haltungen & Bilder erweitern**
 - Gilt auch für die Ressourcen der Kinder
 - Begegnungen wurden als Bereicherung im Arbeits-/ Institutionenalltag bewertet

- ✦ **Anpassungs- & Konfliktbearbeitungsstrategien mussten erlernt werden**
 - Über Institutionengrenzen hinweg
 - Unter Begleitung der Projektverantwortlichen

Veränderungen

„Am Anfang haben wir immer eher die ruhigeren Kinder mitgenommen.“

Inzwischen dürfen alle Kinder mit, die möchten. Und wir haben gemerkt, dass sich unsere Lebhaftesten dort ganz besonders wohl fühlen. Die kommen immer ganz entspannt zurück in die Kita.“

4. Fazit & Ausblick

Schlussfolgerungen für Forschung & Praxis

Intergenerative Begegnungsformen sind anspruchsvoll und müssen sehr gut vorbereitet und begleitet werden! Denn:

- ✦ Begegnungen zwischen den Generationen können auch zu Überforderung und Rückzug führen!
- ✦ Der professionellen Vorbereitung und feinfühliges Begleitung der Begegnungen ist ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken.
- ✦ Intergenerative Begegnungen erfordern ausreichende Ressourcen und Unterstützung seitens der beteiligten Träger und Teams.
- ✦ Begegnungen zwischen den Generationen sind keine Selbstläufer und schon gar keine Sparmodelle!!!

Was braucht es für gute Begegnungen?

Individuelle Ebene

- ✦ Interesse & Offenheit
- ✦ Freiwilligkeit
- ✦ Wissen (Professionalität)

Interindividuelle Ebene

- ✦ Angemessene Gruppengrößen
- ✦ Ausgewogene Gruppenkomposition
- ✦ Konfliktstrategien

Institutionelle Ebene

- ✦ Ressourcen (Zeit & Personal)
- ✦ Entschlossenheit & Struktur (gegenseitige Absprachen)
- ✦ Angemessene Räumlichkeiten

Weiteres

- ✦ Räumliche (geografische) Nähe
- ✦ Thematische Bezüge (Bearbeitbarkeit & Nachvollziehbarkeit)
- ✦ Verbindlichkeit & Regelmäßigkeit
- ✦ Vor- & Nachbereitung

Praxishandreichung

Einblicke in die Begegnungen

Praxishandreichung und weiteres kostenfreies
Material zum Download unter:

www.intergenerative-begegnungen.de



Dörte Weltzien | Maike Rönnau-Böse | Thomas Klie | Norman Pankratz

BEGEGNUNGEN
Begegnungen

Ein Projekt mit hochbetagten Menschen
und Vorschulkindern

Handreichung für die Praxis

Die Begegnungen heute ...

Alle Begegnungen wurden und werden bis heute fortgesetzt!

Ihre Fragen & Anmerkungen

**Was hat Sie bewegt? Was beschäftigt Sie?
Kritik?**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Kontakt

Florian Wernicke
M.A. Gerontologie
www.agp-freiburg.de

Alter. Gesellschaft. Partizipation.
Wir sind neugierig – Sie auch?

Schreiben Sie uns: florian.wernicke@agp-freiburg.de